

## Filou, der Streuner

Das Fell verschmutzt, die Schnurrbarthaare verklebt, das Leben als Straßenkatze war für Filou noch nie einfach. Das Fressen muss mühsam erkämpft werden, der Schlafplatz ist kalt und nass. Dauernd gibt es Straßenkämpfe mit anderen Streunern und die Leute treten nach einem, wenn man ihnen im Weg ist. Doch das Allerschlimmste ist, dass du nirgends willkommen bist, dich nirgendwo zuhause fühlst. So ergeht es Filou jeden Tag. Doch das war nicht immer so:

Früher war er eines von fünf süßen, flauschigen Kätzchen. Sie hatten genug zu fressen, einen warmen Schlafplatz, liebe Eltern und vor allem hatten sie die besten Zweibeiner die man sich nur wünschen konnte. Jeden Tag wurde gespielt und gekuschelt bis sie am Abend müde in ihr Körbchen fielen. Die Kinder ihrer Besitzer verbrachten fast jede freie Minute des Tages mit den Kleinen.

Als Filou ca. zwei Monate alt war fing es dann an. Jeden Tag kamen fremde Leute, starteten die Kätzchen an und wollten sie streicheln. Keines von seinen Geschwistern wusste was los war und die Eltern gingen ihnen aus dem Weg. Dann kam der Tag an dem Lucy, das jüngste Kätzchen verschwand. Doch ihre Zweibeiner schien das nicht weiter zu kümmern. Die fremden Menschen gingen weiterhin ein und aus. Immer mehr von Filous Geschwistern verschwanden, keiner wusste wo sie waren bis schließlich nur noch Filou und sein Bruder Felix übrig waren. Jetzt wurde nicht mehr gespielt oder gekuschelt, das Leben bestand nur noch aus fremden Menschen und schlafen.

Eines Abends konnte Filou nicht mehr. Er ging zu seiner Mutter, nahm all seinen Mut zusammen und fragte: „Was ist los Mama? Wo sind alle meine Geschwister hin? Nur noch Felix und ich sind übrig!“ Seine Mutter sah ihm nicht in die Augen als sie sagte: „Ach Filou, mein Schatz. Wie soll ich es dir nur erklären? Die fremden Leute die ständig kommen... sie wollen alle eine Katze. Wenn ihnen einer von euch gefällt nehmen sie euch mit. Sie sind dann eure neuen Besitzer. Sie trennen euch von uns.“ Filou konnte es nicht fassen. Er wollte nicht von hier weg. Er drehte sich um und stürzte aus der Tür. Was sollte er nur tun?

Am nächsten Morgen kam eine weitere Zweibeinerfamilie. Sie bestand aus zwei Erwachsenen und einer Tochter. Schon als sie durch die Tür kamen stürzte das Mädchen sich auf Filou und meinte: „Das ist es Mama. Dieses Kätzchen will ich haben.“

Das war der letzte Tag an dem Filou seine Eltern und seinen Bruder sah. Man steckte ihn in eine Kiste und fuhr davon. Die neue Familie lebte in einem großen Haus mit Garten und sogar einer zweiten Katze. Genau wie in seinem alten Zuhause gab es genug zu essen und einen warmen Schlafplatz. Und obwohl er sich selbst mit der anderen Katze, deren Name übrigens Sina war, blendend verstand, seine Familie konnte nichts ersetzen. Er vermisste sie

schrecklich, jeden Tag ein bisschen mehr. Und das Mädchen erst... man konnte es nicht mit ihr aushalten. Dauernd steckte sie Filou in hässliche pinke Kleider, obwohl er ein Kater war. Dann spielte sie Prinzessin und Teeparty mit ihm. Aber das Allerschlimmste war, dass sie die Angewohnheit hatte, ihn fast zu Tode zu knuddeln. Das Ganze ging ca. einen Monat lang so.

Als Filou eines Abends vor dem Fenster saß, den Mond betrachtete und dabei an seine Familie dachte, kam plötzlich Sina durch die offene Tür. Sie legte sich in ihr Körbchen und starrte ihn eine Zeit lang an, bis sie miaute: „Du bist hier nicht glücklich! Warum? Es gibt genug zu fressen und ein Dach über dem Kopf. Was willst du mehr?“ Sie erhob sich aus ihrem Korb und ging ein paar Schritte auf Filou zu. „Weißt du Filou, ich war früher eine Streunerin. Das Leben auf der Straße war hart und kalt. Da weiß man so ein Leben hier wirklich zu schätzen.“ „Es ist nicht das mir etwas fehlt, ich könnte sogar die ständigen Knuddelattacken überleben... wenn nur meine Familie hier wäre.“ Filou seufzte. „Dann hau ab. Geh doch auf die Straße. Finde dein Glück. Was hält dich hier noch?“ Mit diesem Gedanken hatte er schon oft gespielt, einfach abzuhausen auf der Straße zu leben sein eigener Herr zu sein. Aber war er für so ein Leben bestimmt? Ein kleines Kätzchen gegen die große weite Welt? „Ich weiß nicht. Darüber hatte ich schon oft nachgedacht, aber...“ „Es gibt kein aber. Hier hält dich nichts mehr. Die Zweibeiner lassen jeden Tag die Tür offen wenn sie ihren Müll raus bringen. Das ist deine Chance.“ Filou drehte sich um und sah in Sinas Augen. „Vertrau mir. Das Leben als Streuner ist hart, aber für dich ist alles besser als das hier. Ich weiß das du es schaffen kannst,“ ermutigte ihn Sina. „Na gut. Morgen um diese Zeit werde ich eine freie Katze sein.“ Filou nickte.

Am nächsten Morgen versteckte Filou sich in aller Früh hinter der Kommode und wartete geduldig. Nach einer ewig langen Zeit kam endlich der Besitzer mit dem Müll. Als er durch die Tür ging wartete Filou ein paar Sekunden, dann stürmte er los. Ohne ein weiteres Mal zurück zu blicken, rannte er immer weiter bis ihn seine Füße nicht mehr tragen konnten. Nun war er endlich frei.

Das alles ist nun schon drei Jahre her. Nun da er weiß was es heißt eine Straßenkatze zu sein, vermisst er sein altes zu Hause. Vor allem Sina. Auch wenn es nur ein Monat war, welches er in diesem Haus verbracht hatte, war sie immer für ihn da gewesen. Doch er darf nicht an früher denken, hier auf der Straße muss er ums Überleben kämpfen. Filou erhebt sich von dem Karton, auf dem er die ganze Zeit gelegen hatte und schlendert zu Fischers Fritze, einem Laden in dem es so gut wie jeden Fisch gibt. Dort bettelt er gelegentlich um ein paar Reste, wenn er gerade keine Lust hat Mäuse zu fangen. Doch heute ist der Laden geschlossen. Filous Magen knurrt. Wo sollte er jetzt was zu essen her bekommen? Plötzlich wird er von hinten hochgenommen. Vor Schreck kann er sich nicht bewegen. Auf einmal sieht er in zwei große dunkle Augen. Ein Mann, vielleicht Mitte zwanzig und mit fast

schulterlangen Haaren hat ihn in die Arme genommen. Als Filou aus seiner Starre erwacht, versucht er sich aus dem Griff zu befreien. Doch der Mann sagt mit ruhiger Stimme: „Keine Angst mein Kleiner. Du scheinst Hunger zu haben. Willst du vielleicht mit zu mir kommen?“ Filou weiß nicht warum, aber er hat das Gefühl er könnte dem Zweibeiner vertrauen. Also fängt er an zu schnurren. Der Mann nimmt ihn mit in sein Auto und zusammen fahren sie zu einem schönen Haus mit Garten. Als sie reingehen nimmt Filou einen vertrauten Geruch wahr, er weiß allerdings nicht woher er ihn kennt. Der Mann gibt ihm einen riesigen Fisch, eine Sorte die Filou besonders liebt. Er hat solchen Hunger, dass er alles mit einem Bissen verschlingt. Danach legt der Mann ihn auf ein weiches Kissen und setzt sich neben ihn. „Weißt du, wenn du willst kannst du hier bleiben.“ Das ist das Letzte was er noch hört bevor er einschläft. In dieser Nacht schläft er endlich wieder gut, mit schönen Träumen.

„Filou?“ Filou schreckt hoch. Diese Stimme kennt er doch. Als er sich umdreht steht dort vor ihm seine kleine Schwester Lucy. Sofort springt er hoch und läuft zu ihr. „Lucy. Ich habe dich so vermisst,“ ruft er voller Freude. Sofort reibt er seine Schnauze an ihre. Endlich hat er wieder eine Familie. „Wohnst du etwa hier? Ist das die Person die dich mitgenommen hat?“ fragt Filou. „Ja, sein Name Lukas. Er ist ein wirklich netter Zweibeiner. Er hat sich immer gut um mich gekümmert. Bleibst du jetzt etwa hier?“ Filou sieht in ihre Augen. Sie sind voller Hoffnung. Hier scheint es schön zu sein, es ist sicher besser als das Leben auf der Straße. Warum sollte er also nicht hier bleiben? Also sagt er: „Natürlich bleibe ich. Ich kann doch meine kleine Schwester nicht alleine lassen?“ „Dir wird es hier gefallen,“ meint Lucy bevor sie sich an Filou schmiegt und sagt: „Ich hab dich so vermisst, großer Bruder.“

© by Marie, 13 Jahre alt

